



Antrag

der Abgeordneten **Anna Rasehorn, Ruth Müller, Holger Griebhammer, Volkmar Halbleib, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Arif Taşdelen, Florian von Brunn, Sabine Gross, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Waldmann, Katja Weitzel SPD**

Chance für verletzte Igel und Co.: Professionelle Auffangstation als Pilotprojekt in Augsburg fördern, ehrenamtliche Helfer entlasten

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Pilotprojekt zur Pflege von Wildtieren im Raum Augsburg zu starten. Das Pilotprojekt soll als Kooperation des Tierheims Augsburg gemeinsam mit dem Zoo Augsburg, dem Landschaftspflegeverband, dem Umweltbildungszentrum sowie Ehrenamtlichen staatlich gefördert werden. Verletzte Wildtiere oder Jungtiere sollen hier sowohl von Tierärztinnen und Tierärzten als auch Tierpflegenden versorgt und behandelt werden. Darüber hinaus soll es im Rahmen des Pilotprojektes Fortbildungen für ehrenamtliche Tierschützerinnen und Tierschützer geben.

Ziel soll sein, die Pflege und Aufzucht von verletzten oder erkrankten Wildtieren professionell zu gewährleisten und langfristig stabile Strukturen hierfür zu erproben. Gleichzeitig soll mit dieser Maßnahme verhindert werden, dass engagierte Privatpersonen ohne professionelle Ausbildung sich einer Vielzahl an verletzten Tieren annehmen und viel Zeit und Geld in Pflegemaßnahmen investieren.

Begründung:

Im Jahr 2024 war der Igel Wildtier des Jahres. Vor allem die steigenden Temperaturen und fortschreitende Umweltveränderungen durch den Klimawandel erschweren die Nahrungssuche für die in Bayern heimischen Wildtiere erheblich. Menschen zerstören durch zunehmende Bebauung mögliche Lebensräume der Igel (natürliche gibt es praktisch kaum noch) und gefährden damit ihren Fortbestand. Der Igel steht als bedroht auf der Roten Liste der Weltnaturschutzorganisation IUCN. Durch diese Vielzahl an Stressfaktoren werden immer wieder verletzte oder entkräftete Tiere aufgefunden. Auch andere Wildtiere, wie z. B. Eichhörnchen, leiden unter schwindendem Lebensraum und geringerem Futterangebot. Im letzten Herbst wurde in einigen Tierheimen eine Aufnahmesperre für Igel verhängt – die Tierheime haben schlichtweg keine Kapazitäten mehr und sind formal gesehen auch nicht für Wildtiere zuständig und letztlich derzeit auch nicht ausgestattet. In Bayern gibt es zahlreiche Ehrenamtliche, die versuchen, diese Lücke zu füllen, und sich um schwache oder verletzte Igel und andere Wildtiere kümmern.

Der Umgang und die Versorgung von verletzten Wildtieren und Jungtieren erfordert spezielles Wissen, welches sich freiwillig Engagierte derzeit mühevoll selbst aneignen müssen. Durch professionelle Auffangstationen kann dieses Wissen besser und vor allem zentraler weitergegeben werden und die Engagierten in ihrer Arbeit effektiv unterstützen. Aufgrund der oft schwierigen finanziellen, personellen und baulichen Situation

vieler Tierheime und des grundlegenden Strukturwandels auch in der tiermedizinischen Praxislandschaft wird es schwieriger für sie, sich professionelle Hilfe zu holen.

Dieses Engagement der Ehrenamtlichen ist sowohl sehr zeit- als auch kostenintensiv. So geben in Schwaben Ehrenamtliche teilweise jährlich bis zu 60.000 Euro ihres Haushaltseinkommens an Tierarzt- und Materialkosten aus. Wenn Igelbabys aufgenommen werden, müssen diese alle zwei Stunden – selbstverständlich auch nachts – gefüttert werden, was eine sehr hohe Belastung darstellt.

Eine Auffangstation in Form eines Pilotprojektes des Zoos Augsburg gemeinsam mit dem Tierheim Augsburg würde verletzten Tieren und ihrem Fortbestand erheblich helfen und gleichzeitig die Ehrenamtlichen durch fachkundige Betreuung sowohl von Tierärztinnen und Tierärzten als auch Tierpflegenden entlasten. Die angebotenen Fortbildungen sensibilisieren interessierte Privatpersonen und klären über realistische Möglichkeiten und auch Kosten auf. Zudem bricht die Versorgung nicht mehr einfach zusammen, weil Ehrenamtliche (oft Einzelkämpfende!) plötzlich wegfallen. Ein solches Projekt würde Wissen, Kompetenzen und Ressourcen bündeln, generationenübergreifendes Ehrenamt sinnvoll stärken und praktischen Umweltschutz auf örtlicher Ebene fördern. Es wäre ein Garant für Erfolg und damit ein Meilenstein für den bayerischen Tier- und Artenschutz.